

Schäffler, Philipp

Karl-Heinz Ehrenforth: Geschichte der musikalischen Bildung. Eine Kultur-, Sozial- und Ideengeschichte in 40 Stationen. Mainz: Schott Verlag 2005. 554 S., 54,00 EUR [Rezension]

Zeitschrift für Pädagogik 53 (2007) 1, S. 129-130

urn:nbn:de:0111-opus-50201

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ

<http://www.beltz.de>

Nutzungsbedingungen / conditions of use

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft
Informationszentrum (IZ) Bildung
Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Inhaltsverzeichnis

Allgemeiner Teil

<i>Paul Walter/Achim Leschinsky</i> Critical thinking und migrationsbedingte Bildungsbenachteiligung: Ein Konzept für die subjektive Auseinandersetzung mit schulstrukturellen Merkmalen?	1
<i>Sara Fürstenau</i> Bildungsstandards im Kontext ethnischer Heterogenität. Erfahrungen aus England und Perspektiven in Deutschland	16
<i>Klaus Harney/Sascha Koch/Hans-Peter Hochstätter</i> Bildungssystem und Zweiter Bildungsweg: Formen und Motive reversibler Bildungsbeteiligung.	34
<i>Joachim Tiedemann/Elfriede Billmann-Mahecha</i> Macht das Fachstudium einen Unterschied? Zur Rolle der Lehrerexpertise für Lernerfolg und Motivation in der Grundschule	58
<i>Felicitas Thiel</i> Profession als Lebensform. Entwürfe des neuen Lehrers nach 1900	74
<i>Hannele Niemi</i> Equity and good learning outcomes. Reflections on factors influencing societal, cultural and individual levels. The Finnish perspective	92
<i>Deutscher Bildungsserver</i> Linktipps zu den Artikeln	108
 <i>Sammelrezension</i>	
<i>Martin Rothland</i> Was von der Erziehungswissenschaft übrig bleibt. Eine Sammelbesprechung neuerer Veröffentlichungen	113

Besprechungen

Ludwig Liegle

Martin Buber: Schriften zu Jugend, Erziehung und Bildung 127

Philipp Schäffler

Karl-Heinz Ehrenforth: Geschichte der musikalischen Bildung 129

Michael-Sebastian Honig

Jürgen Reyer: Einführung in die Geschichte des Kindergartens und der
Grundschule 131

Wolf-Dietrich Bukow

Ingrid Gogolin/Marianne Krüger-Potratz: Einführung in die interkulturelle
Pädagogik
Marianne Krüger-Potratz: Interkulturelle Bildung
Cristina Allemann-Ghionda: Einführung in die Vergleichende Erziehungs-
wissenschaft 135

Klaus Harney

Rolf Arnold/Philipp Gonon (2006): Einführung in die Berufspädagogik 138

Dokumentation

Pädagogische Neuerscheinungen 141

dringlich deutlich, dass sich diejenigen, die nach systematischer Begründung einer dialogischen Pädagogik/Erziehung suchen, nicht auf die hier zusammengefassten Schriften zu Jugend, Erziehung und Bildung beschränken können. Sie müssen zu weiteren Bänden der Werkausgabe greifen, insbesondere zu den Schriften zum dialogischen Prinzip, zur Sozialphilosophie und zum Judentum.

Prof. Dr. Ludwig Liegle, Universität Tübingen,
Institut für Erziehungswissenschaft, Münzgas-
se 22-30, 72070 Tübingen
E-Mail: ludwig.liegle@uni-tuebingen.de

Karl-Heinz Ehrenforth: *Geschichte der musikalischen Bildung*. Eine Kultur-, Sozial- und Ideengeschichte in 40 Stationen. Mainz: Schott Verlag 2005. 554 S., 54,00 EUR.

Karl Heinrich Ehrenforth, Emeritus für Musikpädagogik an der Musikhochschule Detmold, hat die Entwicklung der Schulmusik in Deutschland nachhaltig geprägt und nun eine Geschichte der musikalischen Bildung vorgelegt. In 40 Stationen beschäftigt sich Ehrenforth mit Musikerziehung von den außereuropäischen Früh- und Hochkulturen bis zur heutigen Zeit und übergeht dabei nicht, wie vielfach geschehen, die antiken und christlichen Wurzeln der Musikerziehung. Der offene Blick auf andere Kulturen und Musikvorstellungen der ersten Stationen verengt sich zunehmend auf West-Deutschland und mündet in einem Essay über die Rolle der Musikpädagogik in einer schnelllebigen, säkularisierten Welt, in der musikalische Bildung eine grundsätzliche Orientierung „über Her-Kunft, An-Kunft und Zu-Kunft unserer Musikkultur“ (S. 532) ermöglichen sollte.

Die Spannungsfelder, in die Ehrenforth seine „Darstellung der musikalischen Bildungsideen“ (S. 42) einbettet, sind vielfältig: Station 5 beschäftigt sich beispielsweise mit dem Zusammenspiel von antiker Festkultur und Musiké-Erziehung. Ausführlich schildert der Autor die Bedeutung der Musik in den *septem artes liberales* und zeigt, welchen Einfluss dieses System auf die Musikerziehung von der Antike über das Mittelalter bis in die

frühe Neuzeit ausgeübt hat. Überzeugend ist Station 20 „Der erste Platz nach der Theologie – Luther und die Musik“, in der Luthers Menschenbild, dessen Vorstellung von Erziehung im Allgemeinen und der Musik (als *donum dei*) im Besonderen dargestellt und so ein facettenreiches Bild dieser Zeit geschaffen wird. Mit Carl Friedrich Zelter veranschaulicht er, wie musikalische Bildung in Preußen institutionalisiert wurde und in der überraschenden Gegenüberstellung von Zoltán Kodály und Leon Kestenbergs wird erkennbar, wie sehr Musikerziehung auf die politische Lage nach dem Ersten Weltkrieg reagierte und in Ungarn wie in Deutschland als Antwort auf gesellschaftlichen Probleme und Veränderungen zu interpretieren ist.

Es versteht sich von selbst, dass bei einem Buch, das 4000 Jahre Kulturgeschichte umfasst, zahlreiche Lücken enthalten sind. Zum einen ist dies auf fehlende Quellen gerade aus der Antike und dem Mittelalter zurückzuführen und es dürfte eine Herausforderung für die historische Musikpädagogik sein, sich zu den zahlreichen angeführten Quellen und deren Bewertung ins Verhältnis zu setzen bzw. weitere Quellen ausfindig zu machen. Zum anderen sind es bewusste, nicht immer nachvollziehbare Entscheidungen des Autors. Die Geschichte der musikalischen Bildung der DDR taucht nur in wenigen Nebensätzen auf, wenngleich Ehrenforth als Gastprofessor in Rostock und als Beauftragter des VDS für die neuen Bundesländer sicherlich einen unmittelbaren Einblick in die Rolle der Musikerziehung der DDR erhalten hat, über die mittlerweile zahlreiche Studien vorliegen.

Dennoch wird wohl fast jede/r geneigte Leser/in dieses Buch als eine Bereicherung empfinden, in dem man sich auch aufgrund der übersichtlichen Aufteilung schnell orientieren und spezifisch informieren kann. Bei einer durchgehenden Lektüre ist man von dem großen Versuch beeindruckt, Zusammenhänge aufzuzeigen, die Geschichte der Musikerziehung endlich einmal ab ovo zu erzählen und dabei immer wieder neue Schwerpunkte zu wählen. Allerdings werden zahlreiche Stellen im Buch der Komplexität kultureller Umbrüche und philosophischer Ideen nicht gerecht. Oft sind es nur unbefriedigende

Anspielungen, wenn es beispielsweise heißt, „Man kann ohne Übertreibung behaupten, dass das 19. Jahrhundert bereits in der Mitte des 18. beginnt.“ (S.278) oder „Als der Philosoph Johann Gottlieb Fichte dann im Winter 1807/08 seine bewegenden Reden an die deutsche Nation hält, wechselt die tiefe Depression Preußens in eine Aufbruchstimmung, die alle Lebensbereiche erfasst“ (S. 349). Ehrenforths Bemühung, den roten Faden der musikalischen Bildung nicht zu verlieren und dabei auf Theologie, Philosophie, Allgemeine Pädagogik, Schulmusik sowie Musikgeschichte Bezug zu nehmen, führt immer wieder zu Verkürzungen: beispielsweise in der knappen Darstellung der Musikgeschichte vom 13. bis ins 16. Jahrhundert, in der ohne Begründung behauptet wird, in der *Ars Nova* – das gleichnamige Traktat von Philippe de Vitry ist nicht wie angegeben um 1230, sondern um 1322/23 zu datieren – habe sich so etwas wie ein „modernes musikautonomes Bewusstsein individuell-künstlerischen Schaffens“ (S. 187) gezeigt, welches einen „neuen Bildungsauftrag“ (ebd.) bedeutete und im 19. Jahrhundert kulminierte.

Stets bringt sich der Autor mit seinen Erfahrungen und Ansichten ein. Die Schilderung zur Jugendmusikbewegung werden durch die persönliche Bekanntschaft Ehrenforths mit Fritz Jöde anschaulich und man erfährt, wie dieser eine selbstkritische Bestandsaufnahme der politischen Vergangenheit vor den jungen Studenten in den 1950er-Jahren vermissen ließ (S. 419). Deutlich wird Ehrenforths leider nicht begründete Abneigung „unausgegebener Experimente wie Aleatorik, offener Form, *musique concrète* und serieller Technologie“ (S. 499) des 20. Jahrhunderts und seine Vorliebe für Johann Sebastian Bach, dem mit 24 Seiten als Einzelperson die „umfangreichste Station einräumt ist. Für Ehrenforth ist Bach mehr als ein „kleiner Schulmann und ein großer Komponist“ (S.275), vielmehr sieht er in dessen Musik noch jene Einheit von Gottes-Dienst und Menschen-Dienst, die er in der heutigen Zeit vermisst.

Ehrenforth untersucht weder explizit das Verhältnis von Allgemein-Bildung und musikalischer Bildung noch leistet er einen Beitrag zur Begriffsgeschichte: Es findet sich kein

Hinweis auf Meister Eckhart, auf den bekanntlich der Bildungsbegriff zurückzuführen wäre, oder eine Bemerkung zu dem Kantianer Christian Friedrich Michaelis, der 1804 in dem Aufsatz *Einige Gedanken über die Vortheile der frühen musikalischen Bildung* erstmals den Terminus musikalische Bildung verwendet. Die Motivation, warum Ehrenforth bereits im Titel von musikalischer Bildung und nicht etwa von Musikerziehung, Musikpädagogik oder musikalischem Lernen spricht, erschließt sich im Laufe der Stationen: Musikalische Bildung ist für ihn immer mehr als die Auseinandersetzung mit oder Vermittlung von real erklingender Musik. Gegen Ende des Buches heißt es schließlich „Bildung soll – der Wortwurzel gemäß – ein Vorgang genannt werden, bei dem es gilt, ein ‚Bild‘ von Welt und Ich, vom Anderen und vom Selbst zu gewinnen [...]. Musikalische Bildung nun will diesen Weg fördern – eben mit Hilfe der Musik.“ (S. 522) Ob diese Vorstellung von Bildung allerdings auf die dargestellten Gesangslehren des 19. Jahrhunderts zu übertragen ist, gelte es zu diskutieren. Hätte es nicht einer ausführlicheren Darstellung der verschiedenen Bildungsideen um 1800 bedurft, in der gerade die Musik zum zentralen Medium der Bildung erhoben wurde? Hätte Ehrenforth nicht gerade an diesem Punkt seine zentrale These, dass „geschichtsbegleitende Irritationen und Krisen der Musikkultur und Musikerziehung mit Säkularisierungsprozessen zusammenhängen“ (S. 16), substantiell untermauern können?

Vielleicht besteht gerade die Herausforderung dieses umfangreichen und bereichernden Lesebuchs mit seinen vielen Belegen, Bildern und Anspielungen darin, sich zu Ehrenforths Darstellungsweise der Geschichte der musikalischen Bildung in Beziehung zu setzen und dessen zahlreiche Bezüge zur heutigen Zeit kritisch zu hinterfragen und – so sicherlich ein Anliegen des immer wieder durchkommenden Pädagogen Ehrenforth – weiterzuführen.

Philipp Schäffler, Schillstraße 1, 07749 Jena
E-Mail: philipp.schaeffler@web.de